

Motive: Nobles Paar



In den Beständen des Franziskanermuseums in Villingen wird eine Blattkachel der Serie des noblen Paares mit dem Halbbild einer Frau aufbewahrt.¹ Das 17,8 cm hohe und 17,4 cm breite Vorsatzblatt weist über der rot brennenden Keramik eine weiße Behautung mit grüner Glasurbeschichtung auf.

Im runden Innenfeld, das etwa ein Viertel des Reliefs für sich in Anspruch nimmt, ist das Halbbild einer jungen Frau zu erkennen. Sie trägt eine von der spanischen Hofmode des ausgehenden 16. und beginnenden 17. Jahrhunderts abgeleitete Tracht.² In Ansätzen ist eine herabgezogene, sich nach unten stark verengende Schnürtaille zu erkennen, die in

einen Tonnenrock gemündet haben dürfte.

Ihr hochgestecktes gewelltes Haupthaar über der hohen Stirn umschließt mittig einen vierpassförmigen Schmuckanhänger. Ähnlich ausgebildet ist der Besatz einer Perlenkette, die sie um ihren Hals trägt. Der Kopf ist von einem Spitzenkragen fächerförmig hinterfangen. Er wird schräg nach hinten aufgestellt getragen. Sein Dekor ist folgerichtig auf Ober- und Unteransicht gearbeitet. Die Stabilität erhielt das aus Klöppelspitze und Seide gearbeitete Gespinst durch ein Gerüst aus Buntmetall oder aus Eisendraht.³ In der Darstellung hinterfängt der mit Spitzenbändern belegte Kragenspiegel das im Dreiviertelprofil gezeigte Gesicht der Dargestellten. Der Kontrast des kleinteilig strukturierten Textils mit der glatten Gesichtshaut rückt letzteres in den Fokus der Wahrnehmung des Betrachters. Die Ausstattung mit kostspieligen Spitzen findet ihre Fortsetzung in den Manschetten. Die liegen auf dem mit Schulterpolstern unterfütterten, reich dekorierten Oberkleid (Rock) auf. Dessen Zierat bilden Formzuschnitte aus Atlas, besonders aufwendig gestaltete Knöpfe sowie Besätze mit Seidenschnüren.

Die hochwertige Ausstattung der Frau mit Spitzenbesätzen, Juwelen auf der Stirn und am Busen sowie mit einem kostbar bestickten Rock weisen die Dargestellte als eine Person aus, die dem Adel oder der Eilte des Patriziats zuzuweisen ist. Die Kleidung orientiert sich dabei an den damals in weiten Teilen Europas geltenden Vorgaben der Repräsentationskleidung im Einflußbereich der Habsburger.

Der rahmende Dekor nimmt sich gegenüber der Prachtentfaltung im Innenfeld vergleichsweise bescheiden aus. Ein innen von einem schmalen, glatten Halbstab flankierter Besatz mit gleichförmig aneinandergereihten Akanthusblättern setzt sich mit einer ebenfalls schmalen, glatten Leiste von den Zwickelbesätzen ab. Diese sind als geflügelte Puttenköpfe ausgeformt. Das Medaillon selbst liegt auf einer mit Beschlagwerk besetzten Kartusche auf. Den äußeren Rahmen des annähernd quadratischen Vorsatzblattes bildet eine zweifach abgetreppte, glatte Leiste.

¹ Villingen, Franziskanermuseum, Inv.-Nr. 16612 (III c 45)

² Pietsch 2017, S. 22-51. Zur spanischen Hofmode auf Ofenkacheln vgl. Kamiński 2014

³ Glüber et al. 2017, S. 102-105, Kat.-Nr. 19-20; Zander-Seidel 2015, S. 161-163, Kat.-Nr. 82-83

In übereinstimmender Umfassung hat sich in den Beständen des Franziskanermuseums das männliche Pendant der Frauendarstellung erhalten.⁴



Es zeigt das Halbbild eines jungen Mannes. Seinen Kopf hat er im Viertelprofil seinem weiblichen Gegenüber zugewendet. Die Kleidung der barhäuptigen Mannsperson ist ebenso prestigeträchtig wie diejenige seiner Partnerin. Unter dem horizontal abstehenden, versteiften Spitzenkragen trägt er einen mit Achselwülsten besetzten Wams. Über seiner linken Schulter liegt der dazugehörige Mantel. Auf seiner stark taillierten Oberbekleidung ist eine breite, nach rechts streifende Brustschärpe platziert.

Prachtentfaltung ohne Namen?

Die Villingener Kachelreliefs lassen sich der großen Gruppe von Personenwiedergaben zuweisen, deren Gemeinsamkeit in der Bekleidung und ihrer Bezugnahme auf die spanische Hofmode zu suchen ist.⁵ Die Bandbreite reicht von reitenden oder stehenden Ganzfiguren⁶ über Halbbilder⁷ bis zu Büsten.⁸

Häufig weist ein Schriftband den Dargestellten als bedeutende historische oder zum Zeitpunkt der Errichtung des Ofens noch lebende Persönlichkeit aus. Allerdings lässt sich seit der Mitte des 16. Jahrhunderts verstärkt beobachten, dass sich bei der Wiedergabe solcher Menschen durch anderslautende Umschriften oder mit leicht abgeänderten Attributen ganz unterschiedliche Identitäten herausstellen lassen.⁹

Trotz der vielen Details sind ohne Schriftzug ausgestattete Büsten oder Halbbilder von Männern und Frauen, gekleidet in spanischer Mode, meist nicht schlüssig einer Persönlichkeit zuzuordnen.¹⁰ Aufgrund der paarweisen Gruppierung im Ofenkörper scheidet in vorliegendem Fall die Wiedergabe des Motivgebers, Verlegers oder Produzenten der Kacheln aus. Aufgrund der weiten Verbreitung gleichartiger oder ähnlicher Innenfelder ist auch die Individualisierung eines Ofendekors durch den

⁴ Villingen, Franziskanermuseum, Inv.-Nr. Inv.-Nr. II c 40

⁵ Ronnefeldt 2017, S. 174-180

⁶ Århem 2004, S. 78; Biuw 1993; Durdík et al. 2010; Kaute/Schäfer 2016, S. 176-180; Schwellnus/Hähn 2010, S. 800-805

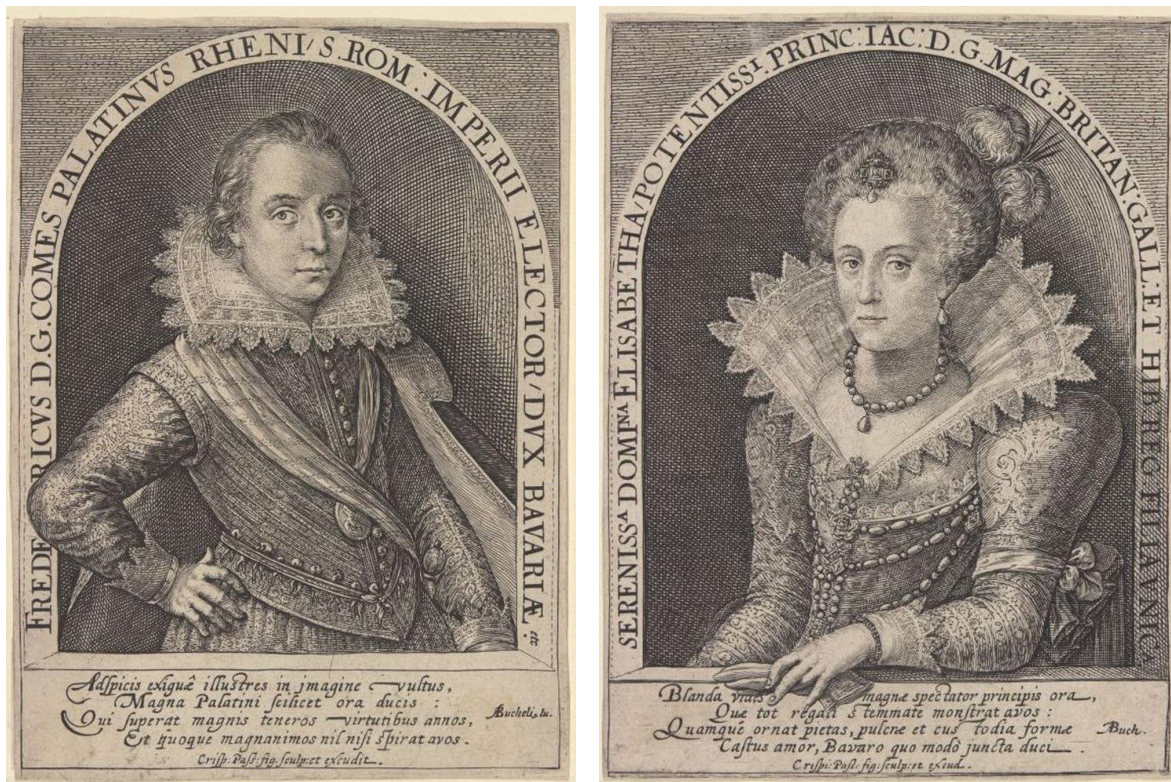
⁷ Arnold/Westphalen 1990, S. 57-59; Bahnsen et al. 2017, S. 37-44; Čekalová/Šrejberová 2017, S. 156-159; Döry/Muslow 2006; Hoffmann 2001, S. 150-153, Abb. 5-8; Janssen-Holldiek 1996, S. 74-76; Majewski 2015, S. 189-195; Majewski 2018; Poklewska-Kozieł 2022, S. 118-124; Rosmanitz 2013, S. 66-68; Schäfer 2007; Schäfer 2021, S. 28-29; Schwellnus/Hähn 2010, S. 797-799; Stephan 1997; Wegner 2019, S. 140-157; Wegner/Schäfer 2013

⁸ Clauß 1927; Nitsch 2002

⁹ Soukupová 2018

¹⁰ Rosmanitz 2022, S. 255-258; Rosmanitz 2023, S. 407-409

Auftraggeber in Frage zu stellen. Anlässlich seiner Beschäftigung mit der Motivgruppe hat Andreas Heege angeregt, als Vorlagen für das noble Paar Typ Ettlingen¹¹ Kupferstiche mit den Portraits des Winterkönigs Friedrich V. von der Pfalz und seiner Gemahlin Elisabeth Stuart zum Vergleich heranzuziehen.¹² Zusammengenommen weisen die Halbbilder der beiden Regenten, die im Jahre 1613 im Zug der Hochzeitsfeierlichkeiten von dem in Antwerpen ansässigen Kupferstecher Crispyn de Passe d. Ä. (1564-1637) angefertigt wurden, die größte Summe an Einzelübereinstimmungen auf, und zwar sowohl in der Physiognomie, in den Gesten als auch in der Plazierung der Versatzteile von Kleidung, Frisur und Schmuck.¹³



Bei der Interpretation sollte dies jedoch nicht als Anlass dafür genommen werden, durch die Wahl dieses Motivs parallel zur gelegentlich zu beobachtenden Sinnüberfrachtung renaissancezeitlicher Kachelreliefs Schlußfolgerungen auf eine politisch/religiöse Zuweisbarkeit desjenigen zu ziehen, der sich einen solchen Ofen in den ihm eigenen Räumlichkeiten errichten ließ. So finden sich entsprechende Kachelreliefs gleichermaßen im Verbrauchermilieu der protestantischen Linie der Markgrafen von Baden-Durlach in Durlach wie auch im Einflußbereich ihrer katholischen Verwandten, der Linie Baden-Baden in Ettlingen. Vielleicht liegt gerade in der Anonymisierung der Schlüssel für die Allanwendbarkeit dieser Bildsprache.

¹¹ Namensgebend für die Typenansprache war die eingehende Beschäftigung mit diesem Dekor anlässlich der Auswertung des Fundguts einer 1689 zerstörten Töpferei auf dem Areal der Alten Markthalle (heute Schloßgartenhalle) in Ettlingen 1985/86 (Rosmanitz 2012, S. 61, Abb. 57-58).

¹² Heege 2010, S. 130

¹³ Wolf et al. 2003, S. 259, Kat.-Nr. 2.22

Variantenreich

Abgesehen von den Verkörperungen der Elemente, Erdteile, Künste oder der Sinne sind bei der Beschäftigung mit nicht namentlich ausgewiesenen noblen Paaren zwei Gruppe zu unterscheiden:

Zum einen handelt es sich um hochrechteckige Vorsatzblätter, bei denen entsprechende Halbbilder **in eine Arkade** eingebunden wurden. Der Mann kann eine Laute spielen.¹⁴

Die hier vorgestellte Gruppe von Halbbildern **in runden Medaillons** ist weiter verbreitet und kann mit zwei Spielarten aufwarten:

Eine der Bildfolgen zeigt die Büsten eines Paares, gekleidet in spanische Hofmode.¹⁵ Eingebunden in lorbeerblattbesetzte Medaillons, hinterlegt mit Rollwerk mit traubenförmigen Besätzen im Bereich der Voluten sowie mit von Blättern flankierten, birnenförmigen Früchten in den Zwickeln ist der Rahmen deutlich aufwendiger ausgebildet als bei derjenigen Villinger Kachel, die den Ausgangspunkt der vorliegenden Abhandlung bildet. Typisch für die zweite Variante ist das Akanthusblattbesetzte Medaillon.



1983 stellte Konrad Strauss erstmals Kacheln mit Halbbildern von Frauen in spanischer Hoftracht zusammen und schrieb sie einer Künstlerhand zu.¹⁶ In der Ausstellung „Die Renaissance im Deutschen Südwesten“ war das Thema mit vier Objekten präsent.¹⁷

Mit der Auswertung der Funde aus dem Bereich der Alten Markthalle in Ettlingen ließen sich bildnerisch ähnliche Reliefs der Produktionspalette einer 1689 zerstörten Töpferei angliedern.¹⁸ Neben dem überraschend späten *terminus ante quem* ist auf den Zusammenfund zweier Spielarten und eines Produktionsmittels (Models) im gleichen Befund zu verweisen. Daraus wurde eine Argumentationskette abgeleitet, der zufolge die größere und in ihrem Binnenrelief deutlich schärfer ausgeprägte, detailreichere Kachel als Vorlage einer Sekundärabformung gedient haben könnte. Als Zwischenschritt wurde auf das motivgleiche Model verwiesen, das bei der Bergung des Fundguts im Jahre 1989 ebenfalls zutage gefördert wurde.¹⁹

¹⁴ Fritsch 1989, S. 352, Kat.-Nr. 618; Luley 1990; Ring 1992, S. 172; Rosmanitz 2023, S. 408

¹⁵ Brunel 1974/75, S. 175

¹⁶ Strauss 1983, S. 44-46, Taf. 64-66

¹⁷ Appuhn-Radtke/Kayser 1986, S. 882, Kat.-Nr. S 45

¹⁸ Leschke/Knötzele 2006, S. 149; Rosmanitz 1988, S. 89-90; Schallmayer 1986

¹⁹ Rosmanitz 2012, S. 60-61

Hypothesen auf tönernen Füßen

Durch die Zusammenführung motivähnlicher Reliefs in überregionalem Kontext in FurnArch²⁰ und in der parallel dazu entwickelten Literaturdatenbank FurnLit hat der Blick auf die Motivgruppe dabei entscheidende Wandlungen erfahren

So ließ sich das Typenspektrum um zwei Varianten erweitern. Die Klassifizierung der ähnlichen Innenfelder beruht auf unterschiedlich ausgebildeten Rahmen. Beim **Typ Ettlingen 1**, der für Engen und Villingen bezeugt ist,²¹ sind die Zwickel mit geflügelten Puttenköpfen besetzt. **Typ Ettlingen 2** hat als Zwickelbesätze vier gleichartige Akanthosrosetten, in deren Mitte ein Blütenstand in Form einer gerippten Halbkugel sitzt. Die Spielart **Typ Ettlingen 2a** wurde bislang als Abbreviation des Typs Ettlingen 2 gesehen. In den Zwickeln finden sich Rankenbündel, eine ebenfalls gerippte Halbkugel umschließend. In einem Fall wird das akanthusblattbesetzte Medaillon zusätzliche von einem lorbeerblattbesetzten Halbstab umschlossen (**Typ Ettlingen 2aa**).²²



Bei der Gegenüberstellung der Halbbilder eines noblen Mannes vom Typ Ettlingen 2 und vom Typ Ettlingen 2a wird deutlich, dass diese im Gegensatz zur Frauendarstellung nach unterschiedlichen Vorlagen gearbeitet sind. Trotz formaler Nähe sollte diese Spielart ähnlich wie die Varianten aus Prag²³ und aus einer Töpferei in Neuenburg am Rhein²⁴ als eigener Typus ausgewiesen werden.

In vorliegendem Fall wurde durch den Materialzugewinn die ursprüngliche Argumentationskette zerschlagen. Mit der Auffindung der graphischen Vorlage hat das Kachelrelief zudem eine politisch/religiöse Kontextualisierung erfahren.

Auch die bisherige Typenreihenfolge als chronotypologisches Unterscheidungskriterium, wie es gerne für Ofenkeramiken zur Anwendung kommt, darf angezweifelt werden. Sie orientierte sich an der Komplexität des Aufbaus des Rahmens und dem Postulat eines kontinuierlichen Qualitätsrückgangs.

²⁰ FurnArch (Furnologisches Archiv) ist eine nicht öffentlich zugängliche Datenbank zur Erfassung reliefierter Ofenkeramik in Süd- und Südwestdeutschland (Rosmanitz 2011, S. 24-25; Rosmanitz 2022, S. 24-29).

²¹ Bartenstein/Fuchs 1978, S. 104, Kat.-Nr. IIb, 35

²² Stuttgart, Württembergisches Landesmuseum

²³ Durdík et al. 1999, S. 108, Abb. 79; Frolík et al. 1988, S. 80, Abb. 8

²⁴ Jenisch et al. 2016. Als 3D-Modell: <https://sketchfab.com/3d-models/mold-of-an-oven-tile-model-einer-ofenkachel-e53c48c0ebf64fc599b91687c418bc54>; Diese Variante ist auch aus Gerolzhofen bekannt (Gerolzhofen, Weißer Hof; ehem. Slg. Koppelt).

Als Korrelationskriterium bietet sich ein Abgleich der Abmessungen der Produktionsmittel (Patrizen, Model) und der Endprodukte (Ofenkacheln) an. Wenn die bildnerische Vorlage nicht als Grundlage für verschiedene Urreliefs (Patrizen) gedient hat, werden die davon im Werkstoff Keramik abgenommenen Negative und Positive aufgrund der Schwindung beim Abformprozess immer kleiner. Im Umkehrschluß kann mitunter am Kachelfragment aus dem Verbrauchermilieu zumindest graduell auf dessen Nähe zur Motivfindung geschlossen werden. Diese Hilfsmittel zur sozialen Bewertung des Fundstücks bedarf jedoch eines engmaschigen Netzes von Vergleichsstücken. Von den 64 in FurnArch zusammengetragenen Kachelfragmenten dieser Gruppe eignen sich aufgrund des Erhaltungszustandes und der erfassten Daten lediglich zwölf für einen Größenabgleich:

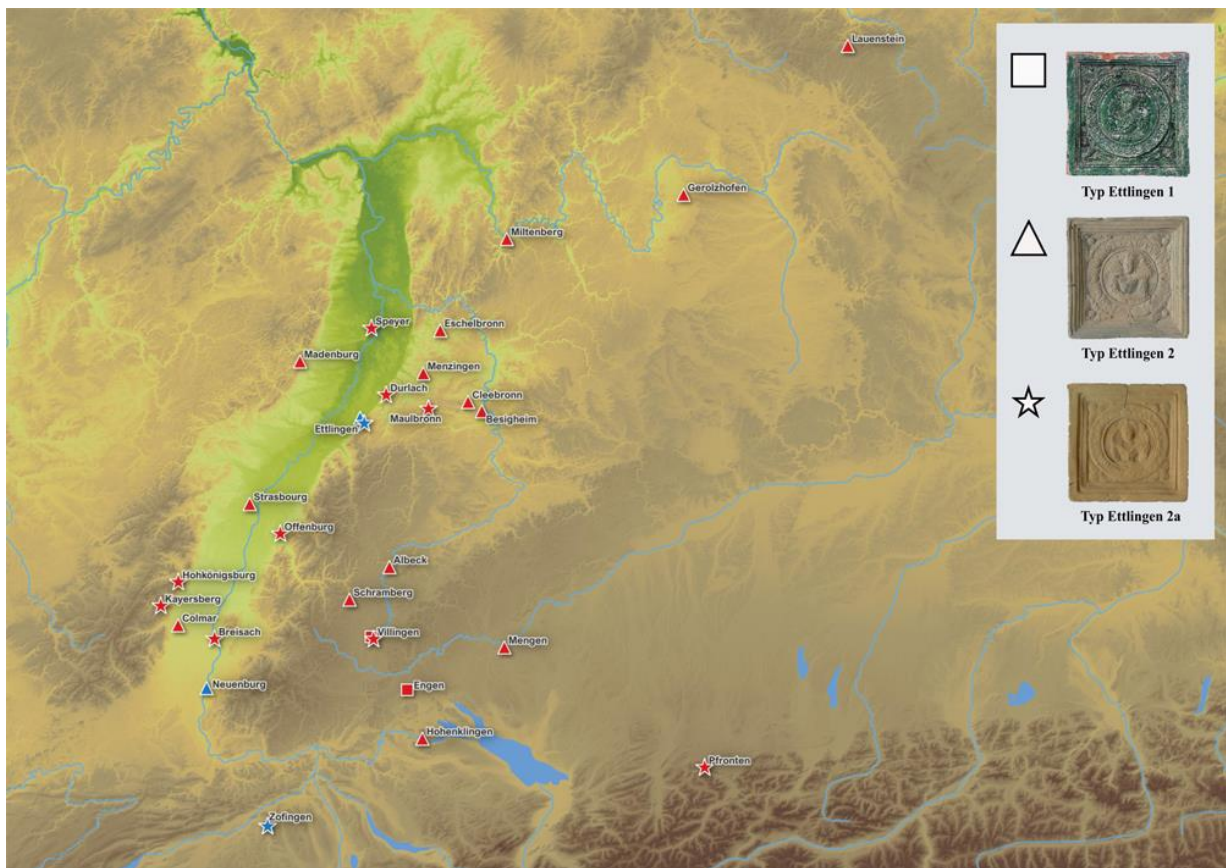
Provenienz	Typ	Höhe (cm)	Breite (cm)	
Villingen	Villingen, Franziskanermuseum, Inv.-Nr. II c 3	Typ 1	17,9	17,7
Engen	Engen, Privatbesitz	Typ 1	16,5	16,5
Ettlingen, Markthalle	Alte Ettlingen, Museum	Typ 2	19,0	18,8
unbekannt	Karlsruhe, Badisches Landesmuseum, Inv.-Nr. 181	Typ 2a	19,0	18,5
unbekannt	Stuttgart, Landesmuseum Württemberg, Inv.-Nr. E 3099	Typ 2a	18,5	18,5
Offenburg (?)	Offenburg, Museum im Ritterhaus	Typ 2a	17,5	17,5
Maulbronn	Rastatt, Archäologisches Landesmuseum, Zentrales Funddepot, Inv.-Nr. 2015-0035-0145	Typ 2a	16,7	
Ettlingen, Entengasse	Ettlingen, Museum	Typ 2a	16,4	16,6
Kaysersberg	Strasbourg INRAP Centre de Recherches Archéologiques	Typ 2a	16,2	16,2
Ettlingen, Markthalle (Model)	Alte Ettlingen, Museum	Typ 2a	15,7	15,9
Breisach	Breisach, Museum für Stadtgeschichte	Typ 2a		15,5
unbekannt	Stuttgart, Landesmuseum Württemberg	Typ 2aa	18,0	17,5

Unabhängig von den Dekorvarianten zeichnet sich bei der Auflistung der Abmessungen eine Neubewertung der Dekorentwicklung ab: Mit einer Höhe von 19,0 cm sind die Stücke vom Typ Ettlingen 2 aus dem Werkstattbruch der Töpferei im Bereich der Alten Markthalle in Ettlingen als die derzeit größten anzusprechen. Ans Ende der Fertigungsabläufe wäre demnach ein Kachelfragment aus Breisach Typ Ettlingen 2a zu setzen, dessen Vorsatzblatt lediglich 15,5 cm breit war. Die Ofenkeramik vom Typ Ettlingen 1 aus Engen und Villingen müßte aufgrund der Dimensionierung der dortigen Vorsatzblätter lediglich im chronotypologischen Mittelfeld verortet werden. Dem Größenabgleich lassen sich aber noch weitere Informationen abgewinnen. So stammen die Kacheln aus der Entengasse/Kirchgasse vom Typ Ettlingen 2a von einem Ofen, der zum Zeitpunkt seiner Niederlegung

1689 in der nur wenige hundert Meter entfernten Töpferei im Bereich der Alten Markthalle nicht mehr gefertigt wurde. Dies legen die Abmessungen (H. 16,4 cm bei den Stücken aus der Entengasse Kirchgasse, H. 15,7 cm bei dem motivgleichen Model aus der Töpferei) nahe. Die Verschneidung beider Fundstellen in Kombination mit dem Größenabgleich zeigt, dass nicht die Kacheln Typ Ettlingen 2 aus dem Keramikbetrieb, sondern eine mit den Stücken aus der Entengasse/Kirchgasse vergleichbare Kachel als Abformvorlage für das Ettlinger Model gedient haben dürfte.

Weitverbreitet

Kacheln mit noblem Paar Typ Ettlingen sind in Südwestdeutschland verbreitet.²⁵ Schwerpunkt bildet der Oberrhein einschließlich des benachbarten Elsaß,²⁶ sowie der Bodenseeraum. Von Funden aus dem Schloss in Lauenstein im Nordosten erstreckt sich das Verbreitungsgebiet bis nach Kaysersberg²⁷ im Westen. Den südlichsten Fundpunkt bildet ein Model aus einer Töpferei im schweizerischen Zofingen.²⁸



²⁵ Vgl. dazu Ade 2015, S. 114 (Burg Albeck); Appuhn-Radtke/Kayser 1986, S. 882, Kat.-Nr. S 45; Arnold et al. 2003, S. 202, Abb. 167.1 (Besigheim); Ehardt 1900, Abb. 21 (Hohkönigsburg); Heege 2010, S.129-130, Taf. 74, Kat.-Nr. 915-916 (Hohenklingen); Strauss 1983, Taf. 66.2 (Speyer)

²⁶ Bauer 2018, Bd. 2, S. 298-300

²⁷ Heningfeld 2001, S. 95, Taf. 21

²⁸ Frei 1931, S. 115, Abb. 30

Das Aufkommen des Typs Ettlingen 1 beschränkt sich auf ein kleines Areal östlich des Schwarzwalds.²⁹ Impulsgebend könnte dort die Villingener Töpferei in der Nachfolge von Hans Kraut gewesen sein. Die Fundpunkte mit Kacheln der Typen Ettlingen 2 und 2a sind dermaßen dicht miteinander verwoben, dass eine Regionalisierung beider Spielarten nicht sinnvoll erscheint. Mit den kachelproduzierenden Werkstätten in Ettlingen, Neuenburg am Rhein und Zofingen beschränkt sich der Produktionsnachweis auf Betriebe, die primär den kleinräumigen Bedarf mit Ihren Erzeugnissen abdeckten, ohne dabei motivbildend in Erscheinung zu treten.

Weiterführende Literatur:

- Ade, Dorothee (2015): Die Burg im Spiegel der archäologischen Funde. In: Casimir Bumiller (Hg.): Krieg, Fehde, Belagerung. Die Geschichte der Burg Albeck bei Sulz am Neckar, Stuttgart, S. 178–215.
- Appuhn-Radtke, Sibylle; Kayser, Eva (1986): Keramik. In: Irmela Franzke (Hg.): Die Renaissance im deutschen Südwesten zwischen Reformation und Dreißigjährigem Krieg, Bd. 2, Karlsruhe, S. 845–884.
- Århem, Barbo (2004): Kakel från underjorden. Arkeologiska fynd från Stockholms innerstad. In: *Stockholm då och nu 1*, S. 74–79.
- Arnold, Susanne; Gross, Uwe; Weihs, Michael (2003): Das spätmittelalterliche Badehaus in Besigheim, Kreis Ludwigsburg. In: *Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2003*, S. 199–203.
- Arnold, Volker; Westphalen, Thomas (1990): Ofenkacheln des 16. Jahrhunderts aus Lübeck und Heide. In: Volker Arnold; Thomas Westphalen; Paul Zubeck (Hg.): Kachelöfen in Schleswig-Holstein. Irdenware - Gusseisen - Fayence (Kleine Schleswig-Holstein-Bücher 40), Heide, S. 21–68.
- Bahnsen, Hellmut und Rita; Carow, Sigrid; Herschlein, Peter M. (2017): Schätze aus dem Watt. Die Ofenkacheln aus dem Pellwormer Wattenmeer, Husum.
- Bartenstein, Sabine; Fuchs, Mechthild (1978): Hafnerkunst in Villingen. Bestandskatalog I des Museums Altes Rathaus Villingen, Abt. Kunsthandwerk, Stadt Villingen-Schwenningen, Villingen.
- Bauer, Delphine (2018): La céramique de poêle en Alsace (XIV-XVIIe siècle). Sociétés, arts, techniques, Mulhouse.
- Biuw, Anita (1993): Kaka söker maka. Om två kakelfynd från nedre Norrmalm. In: *Stadsvandringar 16*, S. 76–79.
- Brunel, Pierre (1974/75): Le XVIe siècle, la Réforme et la céramique de poêle. In: *Annuaire de la Société d'Histoire et d'Archéologie de Colmar 25*, S. 169–177.
- Čekalová, Sylva Antony; Šrejberová, Jitka (Hg.) (2017): Svět kachlových kamen. Kachle a kachlová kamna severozápadních Čech. Oblastní Muzeum v Mostě; výstava Svet kachlových kamen, Mostě.
- Clauß, Hermann (1927): Der Ofen des Hans Burk im Augsburger Stadtmuseum. In: *Alt-Gunzenhausen 4*, S. 72–77.
- Döry, Ludwig; Muslow, Ralf (2006): Zur Chronologie von Ofenkacheln des 17. Jahrhunderts anhand zweier Bodenfunde aus Rostock. In: Ulrich Schoknecht (Hg.): Kacheln über Kacheln (Archäologische Berichte aus Mecklenburg-Vorpommern. Beiheft 10), Neustrelitz, S. 30–69.
- Durdík, Tomáš; Frolík, Jan; Chotěbor, Petr (1999): Stavební dejiny Lobkovického paláce na Pražském hrade ve středoveku a raném novoveku. [Die Baugeschichte des Lobkowitz-Palasts auf der Prager Burg im Mittelalter und in der frühen Neuzeit]. In: *Castrum Pragense 2*, S. 21–112.

²⁹ Bartenstein/Fuchs 1978, S. 104, Kat.-Nr. IIb, 35

Durdík, Tomáš; Juřina, Petr; Pavlík, Čeněk (2010): Nález zbytků pozdně renesančních kachlových kamen na hradě Buštěhrad. [Fund der Relikte eines Kachelofens der späten Renaissance auf der Burg Buštěhrad]. In: *Castellologica Bohemica* 12, S. 509–528.

Ebhardt, Bodo (1900): Das Kunstgewerbe auf der Hohkönigsburg. In: *Das Kunstgewerbe in Elsaß-Lothringen* 1, S. 148–161.

Frei, Karl (1931): Zur Geschichte der aargauischen Keramik des 15. bis 19. Jahrhunderts. Steckborner Öfen im Aargau. In: *Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde* 33 (4), S. 73–202.

Fritsch, Regina (1989): Der Kachelfund auf Schloß Brake. In: Georg Ulrich Großmann (Hg.): Renaissance im Weserraum. Ausstellung in Schloss Brake bei Lemgo, 22. April bis 1. Oktober 1989. 2 Bände (Schriften des Weserrenaissancemuseums Schloß Brake 1), München, S. 350–360.

Frolík, Jan; Boháčová, Ivana; Žegklitz, Jaromír (1988): Preliminary results of the investigations of the Lobkovic place on the prague Castle. In: *Castrum Pragense* 1, S. 71–82.

Glüber, Wolfgang; Pietsch, Johannes; Reinisch, Jutta (Hg.) (2017): Chic! Mode im 17. Jahrhundert. Der Bestand im Hessischen Landesmuseum Darmstadt, Regensburg.

Heege, Andreas (2010): Die Burg Hohenklingen ob Stein am Rhein. Band II: Adelsburg, Hochwacht, Kuranstalt - Forschungen zur materiellen Kultur (Schaffhauser Archäologie 9), Schaffhausen.

Heningfeld, Yves (2001): La céramique des poêles du château des Kaysersberg (Milieu XVe - début XVIIe siècle). In: *Châteaux forts d'Alsace* (5), S. 79–98.

Hoffmann, Claudia (2001): Auswahl-Katalog der Renaissance-Ofenkacheln im Bestand des Kulturhistorischen Museum der Hansestadt Stralsund. In: Manfred Schneider (Hg.): Von der Feuerstelle zum Kachelofen. Heizanlagen und Ofenkeramik vom Mittelalter bis zur Neuzeit; Beiträge des 3. wissenschaftlichen Kolloquiums Stralsund 9. - 11. Dezember 1999 (Stralsunder Beiträge zur Archäologie, Geschichte, Kunst und Volkskunde in Vorpommern 3), Stralsund, S. 124–164.

Janssen-Holldiek, Walter (1996): Renaissance- und Barock-Ofenkacheln aus Funden auf zwei Linteler Althöfen, Gemeinde Hude 1976 - 1980. Zugleich eine kleine Kachelofenkunde, Oldenburg.

Jenisch, Bertram; Kaltwasser, Stephan; Deutscher, Lisa; Ebrecht, Daniel (2016): Drei Jahre Grabungen im mittelalterlichen Stadtkern von Neuenburg. In: *Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg* 2015, S. 254–257.

Kamiński, Roman (2014): Manierystyczny kafel z ul. Łaziebnej w Szczecinie świadectwem trendów w modzie na przełomie XVI i XVII wieku. [The manneristic tile from Łaziebna Street in Szczecin with the depiction of fashion trends at the turn on the 16th and 17th centuries]. In: Wojciech. Bis; Magdalena. Bis (Hg.): Rzeczy i ludzie. Kultura materialna w późnym średniowieczu i w okresie na nowożytnym. Studia dedykowane Marii Dąbrowskiej, Warszawa, S. 173–186.

Kaute, Peter; Schäfer, Heiko (2016): Ein im Dreißigjährigen Krieg abgelagerter Kachelkomplex vom Alten Garten in Schwerin. In: *Archäologische Berichte aus Mecklenburg-Vorpommern* (23), S. 167–186.

Leschke, Christian; Knötzele, Peter (2006): Aus dem Erdreich geborgen. Archäologische Funde aus Ettlingen, Ubstadt-Weiher.

Luley, Helmut (1990): Ausgrabungen in Schloß Brake. In: Hansgerd Hellenkemper (Hg.): Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Geschichte im Herzen Europas (Schriften zur Bodendenkmalpflege in Nordrhein-Westfalen 1), Mainz, S. 319–325.

Majewski, Marcin (2015): Renesansowe kafle zachodniopomorskie. Studium z historii ogrzewania wnętrz mieszkalnych. [Westpommersche Renaissancekacheln. Studie zur Geschichte der Beheizung der Wohnräume], Stargard.

- Majewski, Marcin (2018): Greifen in der Keramik. Die Herzöge von Pommern - ihre Abbilder und Heraldik. In: Harald Stadler; Lisa Obojes (Hg.): *Keramik zwischen Werbung, Propaganda und praktischem Gebrauch* (Nearchos 23), Innsbruck, S. 491–502.
- Nitsch, Gudrun (2002): Neue Fundstellen Lützelburger Keramiker. In: *Jahresbericht des Heimatvereins für den Landkreis Augsburg 28*, S. 110–112.
- Pietsch, Johannes (2017): Kölner Kleidung des 17. Jahrhunderts im europäischen Kontext. In: Wolfgang Glüber; Johannes Pietsch; Jutta Reinisch (Hg.): *Chic! Mode im 17. Jahrhundert. Der Bestand im Hessischen Landesmuseum Darmstadt, Regensburg*, S. 20–63.
- Poklewska-Kozieł, Magdalena (2022): *Późnośredniowieczne i nowożytnie kafle z terenu Nowej Marchii* (Biblioteka fontes archaeologici Posnanienses 27), Poznań.
- Ring, Edgar (1992): Ofenkacheln in Uelzen. In: *Uelzener Beiträge* (12), S. 167–174.
- Ronnefeldt, Christian (2017): Modelformen und Kachelfunde vom Augustusplatz in Leipzig. Katalog und Tafelteil. In: Christian Ronnefeldt (Hg.): *Das Töpferhandwerk in der Grimmaisichen Vorstadt in Leipzig. Funde und Befunde des 14. Jahrhunderts bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts vom Leipziger Augustusplatz*. (masch. Diss.), Bd. 2.1, Bamberg.
- Rosmanitz, Harald (1988): Der Kachelofen und seine Entwicklung bis ins 18. Jahrhundert. In: Dietrich Lutz; Egon Schallmayer (Hg.): *1200 Jahre Ettlingen. Archäologie einer Stadt* (Archäologische Informationen aus Baden-Württemberg 4), Stuttgart, S. 87–92.
- Rosmanitz, Harald (2011): Vom Fragment zum Kachelofen. Die Stecknadel im Heuhaufen. In: Georg Ulrich Großmann (Hg.): *Heiß diskutiert - Kachelöfen. Geschichte, Technologie, Restaurierung* (Veröffentlichung des Instituts für Kunsttechnik und Konservierung im Germanischen Nationalmuseum 9), Nürnberg, S. 13–31.
- Rosmanitz, Harald (2012): Das Phänomen von Ur- und Sekundärpatrizie. In: Eva Roth Heege (Hg.): *Ofenkeramik und Kachelofen. Typologie, Terminologie und Rekonstruktion im deutschsprachigen Raum* (Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters 39), Basel, S. 57–63.
- Rosmanitz, Harald (2013): Wohlige Wärme in der Residenzstadt. Meininger Kachelgeschichte(n). In: Mathias Seidel (Hg.): *Spiegel des Alltags. Archäologische Funde des Mittelalters und der frühen Neuzeit aus Meiningen, Meiningen*, S. 57–71.
- Rosmanitz, Harald (2022): Reliefierte Ofenkacheln des Spätmittelalters und der Neuzeit aus dem Spessart im Spannungsfeld von Motivgeber, Handwerker und Verbraucher. Möglichkeiten und Grenzen einer induktiven Kontextualisierung. (masch. Diss), Partenstein.
- Rosmanitz, Harald (2023): Die Ofenkacheln der Burg Hilpoltstein. In: *Bericht der Bayerischen Bodendenkmalpflege 63* (2022), S. 379–413.
- Schäfer, Heiko (2007): Kacheln von den Grundstücken Mühlenstraße 10 bis 14 in Stralsund unter besonderer Berücksichtigung der im Jahre 1680 zugrunde gegangenen Öfen. In: *Archäologische Berichte aus Mecklenburg-Vorpommern 14*, S. 169–198.
- Schäfer, Heiko (2021): Herrscherbilder in der geheizten Stube. In: *Archäologie in Deutschland* (2), S. 26–29.
- Schallmayer, Egon (1986): Ausgrabungen im Bereich des Schlossgartenhallen-Neubaus in Ettlingen, Kreis Karlsruhe. In: *Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1986*, S. 145–150.
- Schwellnus, Franka; Hähn, Cathrin (2010): Die Ofenkacheln aus einem frühneuzeitlichen Keller in Kirchhain, Lkr. Marburg-Biedenkopf. In: *Fundberichte aus Hessen 50*, S. 789–814.
- Soukupová, Markéta (2018): QUI PRO QUO aneb Záměny na renesančních portrétních kachlích. [QUI PRO QUO oder Verwechslungen auf den Renaissance-Portraitkacheln]. In: Jitka Šrejberová (Hg.): *Kachle a kachlová kamna*. [Ofenkacheln und Kachelöfen], Ústí nad Labem, 155–171.

Stephan, Hans-Georg (1997): Die Renaissancekachelöfen im landgräfllich hessischen Schloß Wilhelmsburg in Schmalkalden/Thüringen. In: *Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde* 102, S. 25–88.

Strauss, Konrad (1983): Die Kachelkunst des 15. bis 17. Jahrhunderts in europäischen Ländern. III. Teil, München.

Wegner, Martina (2019): Sächsische Ofenkeramik der frühen Neuzeit. Produktion und Bildmotive sowie deren Ausbreitung am Beispiel der Töpfereiabwürfe vom Wilhelm-Leuschner-Platz in Leipzig. (masch. Diss.), Bamberg.

Wegner, Martina; Schäfer, Heiko (2013): Eine renaissancezeitliche Kachelserie sächsischer Herrscher aus Mecklenburg-Vorpommern. In: *Archäologische Berichte aus Mecklenburg-Vorpommern* 20, S. 202–209.

Wolf, Peter; Henker, Michael, Brockhoff, Evamaria, Steinherr, Barbara; Lippold, Stephan (Hg.) (2003): *Der Winterkönig - Friedrich von der Pfalz. Bayern und Europa im Zeitalter des Dreißigjährigen Krieges*, Stuttgart.

Zander-Seidel, Jutta (Hg.) (2015): *In Mode. Kleider und Bilder aus Renaissance und Frühbarock*. Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg.

© Harald Rosmanitz, Partenstein 2023